

Rez. LANGER (HGG.), RAINER, Kunst & Glaube

LANGER (HGG.), Brigitte, RAINER, Thomas, Kunst & Glaube. Ottheinrichs Prachtbibel und die Schlosskapelle Neuburg, Regensburg 2016.

Bei diesem Titel handelt es sich um das Begleitbuch zu der Ausstellung im Schloß Neuburg, Neuburg a. d. Donau, die von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen vom 12. Mai bis 7. August 2016 veranstaltet worden ist. Das Werk enthält sieben Aufsätze, das gesamte Bildprogramm der Schloßkapelle mit Abbildungen sowie den Katalog der Ausstellung, der in zwölf Sachgebiete gegliedert ist. Jeder dieser Abschnitte umfaßt wieder mehrere Katalognummern mit Abbildungen und ausführlichen Texten. Wir haben ein Buch vor uns, das die Objekte der Ausstellung in mustergültiger Weise in allen Richtungen historisch und kunstgeschichtlich erschließt, aber auch auf Fragen der Buchkunde und der Restaurierung eingeht.

OTTHEINRICHS Bibel ist auf merkwürdige Weise mit ihrem Namensgeber verknüpft, der zunächst ab 1522 das Fürstentum Pfalz-Neuburg leitete und es in den Bankrott führte, dann 1544 ins Exil gehen mußte und 1556-1559 in Heidelberg als pfälzischer Kurfürst wirkte. In Auftrag gegeben hat es nicht der Namensgeber, sondern Herzog LUDWIG VII. VON BAYERN-INGOLSTADT, genannt DER BÄRTIGE (1368-1447) ca. hundert Jahre zuvor. LUDWIG VII., der Bruder der französischen Königin ELISABETH (ISABEAU DE BAVIÈRE), brachte viele Jahre am französischen Hof zu und heiratete zweimal französische Hofdamen der Königin. Inspiriert wurde er aber bei seinem Auftrag wohl vor allem von der in Prag hergestellten sog. *Wenzelsbibel*, einem reich bebilderten Werk von riesigem Umfang in deutscher Sprache, das aber nur das Alte Testament enthält. Ebenfalls im Widerspruch zu ihrem Titel umfaßt die *Ottheinrichbibel* nur das Neue Testament, gleichfalls in deutscher Sprache und ist damit eine der frühesten erhaltenen Handschriften des gesamten Neuen Testaments in deutscher Sprache und die erste mit

einem umfassenden Bilderzyklus.¹

Das Bildprogramm ist mit 146 Miniaturen, die fehlenden nicht eingerechnet, ganz außerordentlich, ebenso sind die Ausmaße gewaltig, sie gleichen annähernd denen der *Wenzelsbibel*. Die Ausmalung in der Zeit LUDWIGS VII. begann um 1430, kam dann aber zu einem unbekanntem Zeitpunkt ins Stocken. Grund dafür mag die Absetzung und Inhaftierung des Herzogs durch seinen Sohn HEINRICH DEN BUCKLIGEN gewesen sein. Fortan verblieb die unvollendete Handschrift im Besitz der Wittelsbacher und gelangte so schließlich in die Hand OTTHEINRICHS. Die unter LUDWIG geschaffenen Illustrationen werden im allgemeinen drei Malern zugeschrieben, wobei frapziert, daß dieser Fürst, der seine prägenden Jahre am Pariser Hof zugebracht hatte, welcher damals zu den Zentren der ästhetischen Kultur gehörte, den Buchmalerauftrag an Künstler vergab, die überhaupt nicht der eleganten französischen Hofkunst folgten, sondern ganz betont das Häßliche darstellten. Daher war hier sicher kein Franzose oder in Frankreich geschulter Maler am Werk, sondern vermutlich ein Süddeutscher bzw. Bayer.

Viel klarer liegen die Verhältnisse bei der Fortführung der Arbeit unter OTTHEINRICH. Hier sind sogar noch die Verträge erhalten, die am 23. Dezember 1530 und am 24. September 1531 zwischen dem Herzog und seinem Hofmaler MATHIS GERUNG abgeschlossen wurden. Dieser erhielt von OTTHEINRICH insgesamt 130 Gulden sowie höfische Winter- und Sommerkleidung für seine Arbeit. MATHIS GERUNG schuf von 1530 bis 1532 insgesamt 117 Miniaturen und 252 einfache Initialen, während die älteren, um 1430 tätigen Maler zusammen nur auf 29 Bilder und 43 Initialen gekommen waren. Die Bilder GERUNGS sind im Stil der Frührenaissance ausgeführt, im Vergleich zu den älteren ist es aber „viel aufregender, Bilder von mit sich und der Welt ringenden Künstlern anzuschauen, als Bilder, die von der [Renaissance-]Tradition getragen werden, denen aber die Leidenschaft fehlt.“² Die Hauptvorbilder GERUNGS waren HANS SCHÄUFELIN in Nördlingen (vielleicht sein Lehrer) und vor allem dessen Lehrer ALBRECHT DÜRER. „Von den Krisen, die in Deutschland durch die Reformation ausgelöst

1 So Jeffrey F. HAMBURGER im Begleitband.

2 SUCKALE, Robert, im Begleitbuch S. 42.

wurden, spürt man jedoch in seinen Miniaturen für OTTHEINRICH kaum etwas.³ Allerdings war GERUNG doch mehr altdeutsch geprägt, er hatte sich auf Entwurfszeichnungen und kleinteilige Tafelgemälde spezialisiert, daher mußte ihm der Auftrag, die OTTHEINRICHBIBEL auszumalen, besonders zusagen.

Der aus dem Salzburgischen stammende HANS BOCKSBERGER DER ÄLTERE (geb. ca. 1510) hatte sich vor allem der italienischen Malweise verschrieben. Er erhielt 1543 von OTTHEINRICH, der sich 1542 offen zur lutherischen Konfession bekannt hatte, den Auftrag, die Schloßkapelle in Neuburg a. d. Donau mit Wandbildern auszustatten. Auch für diese Arbeit liegt der Vertrag noch vor. Danach erhielt BOCKSBERGER für die Ausmalung ein Ehrenkleid und 250 Gulden, wovon er allerdings die Farben – wie damals üblich – selbst bezahlen mußte. BOCKSBERGER folgte bei seiner Arbeit einem vorgegebenen Programm und illustrierte vor allem für die Reformation wichtige Bibelstellen, und zwar im Stile GIULIO ROMANOS. OTTHEINRICH war so begeistert von seiner Schloßkapelle, daß er sich in einem Brief aus dem Exil 1546 erkundigte, ob denn nach der Plünderung durch katholische Soldaten „das biblisch gemäl an den wänden verderbt“ sei.⁴ Stilistisch sind GERUNG und BOCKSBERGER weit voneinander entfernt. Während der erstere DÜRER nacheiferte, huldigte der zweite der italienischen Spätrenaissance. BOCKSBERGER imitierte die damals moderne italienische Monumentalmalerei, wobei er auch schwere anatomische Fehler beging, aber er verdiente damit sehr gut, während GERUNG von seiner Kunst nicht leben konnte und das Amt des Verwalters der städtischen Waage in Lauingen pachten mußte. Beide Künstler waren keine stilistischen Neuerer und verletzten anatomische Gegebenheiten, so daß ihre Menschendarstellungen stets einen puppenhaften Charakter tragen.

MARTIN LUTHER war im Gegensatz zu den Calvinisten kein Feind religiöser Bilder, er schätzte sie vielmehr als Träger religiöser Unterweisung und Information und verurteilte nur ihre mißbräuchliche Verwendung zur Anbetung als Götzenbild. So handelte der zum lutherischen Glauben übergetretene Pfalzgraf OTTHEINRICH folgerichtig, als er 1543 für die Schloßkapelle seiner Residenz in Neuburg die älteste Monumentalmalerei

3 SUCKALE, a. a. O.

4 POKORNY, Erwin, Begleitbuch S. 76.

in einem protestantischen Kirchenraum bei BOCKSBERGER in Auftrag gab. Diese Wandgemälde stellen natürlich religiöse Themen dar, wobei das Alte Testament mit 36 Szenen bei weitem überwiegt. Für das Neue Testament stehen allein das zentrale Deckengemälde der „Himmelfahrt Christi“ sowie Bildnisse der Evangelisten, außerdem werden in zwei Bildern Ereignisse aus der frühchristlichen Kirchengeschichte wiedergegeben. Die Vorbilder für die Darstellungen fand man sehr wahrscheinlich in der Laienbibel der „Biblichen Historien“ von HANS SEBALD BEHAM (1500-1550). Das ergibt sich auch aus den Bildtiteln in der Kapelle, die genau den Titeln der Bilderbibel BEHAMS entsprechen.

Nachdem die Malereien jahrhundertlang unter Putz verborgen waren, wurden sie 1951 freigelegt, und es konnten für die Ausstellung umfangreiche Pflege- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt werden, um sie gemäß ihrem Rang als Ausstattung des ersten protestantischen Kirchenraums angemessen präsentieren zu können.

Nach der Lektüre wird jeder Leser die eingangs genannte Mustergültigkeit des Werkes bestätigen können. Hier werden zwei Objekte, OTTHEINRICHS Prachtbibel und seine Schloßkapelle, einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung und Würdigung unterzogen, wobei es das Verdienst des renommierten Verlages ist, durch eine reichhaltige Bebilderung von höchster Qualität für Verständlichkeit und Anschaulichkeit zu sorgen, die sowohl dem Wissenschaftler wie dem interessierten Laien zu Gute kommt. So bleibt dem Rezensenten nur, den Herausgebern, dem Verlag und nicht zuletzt der bayerischen Schlösserverwaltung größten Dank zu zollen.

Hartmut Harthausen